© Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt (München), 85. Jahrgang 2020, S. 81–104

Gründungsphase und Anfangsjahre des Vereins zum Schutz der Bergwelt (VzSB) – zum 120-jährigen Bestehen des Vereins

von Sabine Rösler

Keywords: *Naturschutzgeschichte Bayern, Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen, Verein zum Schutz der Bergwelt, Pflanzenschonbezirk Berchtesgadener Alpen, Alpenpflanzengarten Vorderkaiserfelden*

Der Verein zum Schutz der Bergwelt wurde am 28. Juli 1900 als „Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen" aus dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein (DuOeAV) heraus gegründet. Schwerpunkt seiner Anfangsjahre war es, den Schutz der Alpenpflanzen in der Gesetzgebung zu verankern. Auf seine Initiative geht die Gründung des „Pflanzenschonbezirks Berchtesgadener Alpen" im Jahr 1910 zurück, der Keimzelle des heutigen Nationalparks. Daneben wurden Alpenpflanzengärten für Wissenschaft und Umweltbildung eingerichtet und subventioniert. Mit Plakaten wurde auf geschützte Alpenpflanzen aufmerksam gemacht, um sie vor dem damals schwunghaften Handel und vor unwissenden Sammlern zu bewahren. Der Verein zum Schutz der Bergwelt gilt als ältester Naturschutzverband in Bayern und als ältester noch bestehender Naturschutzverein im Alpenraum.

1. Einführung

Ein Jubiläumsjahr ist immer ein guter Zeitpunkt, sich der Anfänge zu erinnern und Rückschau auf das Erreichte zu halten. Im Folgenden werden die Ereignisse umrissen, die vor 120 Jahren zur Gründung des VzSB geführt haben sowie die rasante Entwicklung in den Anfangsjahren des Vereins.

Teile dieses Beitrags wurden 2019 in dem Buch „Die Berge und wir" zum Jubiläum 150 Jahre Deutscher Alpenverein veröffentlicht.[1] Zur Gründungsphase des VzSB erschien in dieser Jahrbuchreihe bereits ein Artikel von Klaus Lintzmeyer.[2]

1 Rösler, S. (2019): Die Anfänge des Naturschutzes im Alpenverein und die Gründung des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen. In: Deutscher Alpenverein (Hrsg.): Die Berge und wir. 150 Jahre Deutscher Alpenverein: 114–117. Prestel Verlag München.

2 Lintzmeyer, K. (2000): Gründung des Vereins zum Schutz der Bergwelt e.V. vor 100 Jahren – eine der wichtigen Wegmarken der 200-jährigen deutschen Naturschutzgeschichte. In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt 65: 13–35.

Im Jahr 1900 wurde der Verein zum Schutz der Bergwelt (VzSB) aus dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein (DuOeAV)[3] heraus gegründet – damals unter dem Namen „Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen". Dieser Vereinsname wurde 1912 in „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen" abgekürzt und 1934 in „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere" geändert. Seinen heutigen Namen trägt der Verein zum Schutz der Bergwelt seit 1976.

Der VzSB hat in seiner 120-jährigen Geschichte immer wieder prägend auf den Naturschutz in Bayern und im Alpenraum eingewirkt und naturräumliche Entwicklungen entscheidend mitgestaltet. Mit seiner Gründung im Jahre 1900 gilt der Verein zum Schutz der Bergwelt als ältester Naturschutzverband in Bayern und als ältester noch bestehender Naturschutzverein im Alpenraum. Der VzSB sieht sich als wissenschaftliche und gesellschaftliche Plattform, um das Wissen über die ökologischen und landschaftlichen Zusammenhänge des Alpenschutzes zu vertiefen, aktuelle Fragestellungen zu diskutieren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

2. Wie kam es zur Gründung des Vereins?

Das Edelweiß – die Symbolpflanze der Alpen schlechthin – ziert die Logos der Alpenvereine und auch das Logo des Vereins zum Schutz der Bergwelt. Und mit dem Edelweiß begann auch der Naturschutz im Alpenraum.

Bereits in den 1870er Jahren scheint es um das heißbegehrte Edelweiß nicht mehr zum Besten bestellt gewesen sein. Attraktive Alpenpflanzen wurden damals nicht nur von Bergsteigern gepflückt, sondern vor allem für den schwunghaften Groß- und Kleinhandel mit Alpenpflanzen auch ausgegraben und gewerbsmäßig für Alpenblumensträuße und zur Ausstattung für die in Mode kommenden alpinen Gärten gehandelt.[4] Gesetze zum Naturschutz existierten in den Alpenstaaten noch nicht.

Schon in der ersten Generalversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins (DuOeAV) in Kempten im Jahr 1874 wird auf Antrag von Dr. Barth der Pflanzenschutz in den Alpen thematisiert: „Um der Ausrottung des Edelweiss zu begegnen, wolle sich bis auf Weiteres jedes Vereinsmitglied des Tragens der Edelweissblüthe enthalten und im Kreise seiner Bekannten dahin wirken, sich ebenfalls des Ankaufs und des Tragens der Edelweissblüthe zu enthalten".[5]

In der vierten Generalversammlung des DuOeAV in Traunstein 1877 beantragt die Sektion Reichenhall, „im Interesse der Erhaltung der Cyclamen [Alpenveilchen] und des Edelweiss zu be-

3 Zur Gründungszeit des VzSB bzw. seit 1873 waren der Deutsche Alpenverein (gegründet 1869) und der Österreichische Alpenverein (gegründet 1862) zum Deutschen und Österreichischen Alpenverein (DuOeAV) vereint.

4 vgl. Robinson, W. (1870): Alpine flowers for English Gardens. Hrsg. John Murray, London, 392 S.

5 Bericht über die erste Generalversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins zu Kempten am 28. August 1874. In: Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Jg. 1874, Bd. V, Zweite Abteilung, S. 27–28.

Abb. 1: links: „Dir z'Liab"-Postkarte. Edelweißpflücker (1880–1900); **rechts:** Paar beim Pflücken von geschützten Alpenrosen (Gemälde von Gustav Jahn, ca. 1910–1919). (Quelle: Archiv des DAV/München).

schliessen, es möge der C.-A. [Central-Ausschuss] bei den betheiligten Staatsregierungen um die Erlassung eines Gesetzes petitioniren, wonach das Ausgraben von Pflanzen mit der Wurzel von der Genehmigung der Forstbehörde abhängig gemacht werde".[6]

Der Central-Ausschuss widmet sich vor der fünften Generalversammlung in Ischl 1878 zwar diesem Antrag, kommt jedoch „nach Einholung von Gutachten hervorragender Juristen und Forstmänner" schulterzuckend zu dem Schluss, „dass im Wege der Gesetzgebung hier keine Abhilfe zu hoffen sei. Die einschlägigen Administrativ-Vorschriften der Regierungen einzelner Länder können den Handel … ohne Licenz (Gewerbeschein) verbieten, die Ausstellung und Bezahlung des Licenzscheines kann aber nicht verweigert werden und da der Betrag desselben in keinem Verhältnisse zu dem grossen Nutzen steht, den Händler aus den Pflanzen ziehen, so ist damit ein eigentliches Schutzmittel nicht geboten".[7]

6 Bericht über die vierte General-Versammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins zu Traunstein am 21. August 1877. In: Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Jg. 1877, S. 368.

7 Jahresbericht des Central-Ausschusses des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins für die fünfte General-Versammlung zu Ischl am 6. September 1878. In: Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Jg. 1878: 377.

In der siebenten Generalversammlung in Reichenhall 1880 wird ein Antrag von Anton Neumann (Sektion Austria) abgewiesen, eine Eingabe „an die gesetzgebenden Körper“ zu richten, um u.a. „den rapid überhandnehmenden und massenhaften Verkauf von Edel-Alpenpflanzen zu verbieten, respective einzudämmen“.[8]

Gleichzeitig ist die Alpenflora ein großes Thema: Im Auftrag des DuOeAV publiziert Prof. Dr. Karl Wilhelm von Dalla Torre 1882 die “Anleitung zu botanischen Beobachtungen und zum Bestimmen von Alpenpflanzen“. Das zugehörige Bilderwerk, der „Atlas der Alpenflora“[9] mit Zeichnungen von Anton Hartinger unter Mitwirkung von A. Prix und Johanna Krause[10] erscheint in den Jahren 1882 bis 1884 in 35 monatlichen Lieferungen à 14 Blatt.

Abb. 2: Das Edelweiß – die Alpenblume schlechthin; als Symbolpflanze im Logo der Alpenvereine und von Anfang an auch im Logo des heutigen Vereins zum Schutz der Bergwelt (Zeichnung von Anton Hartinger im „Atlas der Alpenflora“[11]; Quelle: DAV-Archiv/München).

8 Bericht über die siebente General-Versammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins zu Reichenhall am 27. August 1880. In: Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Jg. 1880, S. 448.

9 Hartinger, A. & Dalla Torre, K.W. v. (1882-1884): Atlas der Alpenflora. DuOeAV (Hrsg.); Zeichnungen von Anton Hartinger, Text von Dr. K.W. v. Dalla Torre.

10 Anonymus (1897): Unser Atlas der Alpenflora. In: Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 1897: 251–253.

11 Hartinger, A. & Dalla Torre, K.W. v. (1882–1884): s. Anm. 9.

Abb. 3: Weitere Zeichnungen aus dem „Atlas der Alpenflora" (1882–84)[12]. Von li. oben im Uhrzeigersinn: Bewimperte Alpenrose (*Rhododendron hirsutum*), Gelber Enzian (*Gentiana lutea*), Clusius-Enzian (*Gentiana clusii*), Schwarzes Kohlröschen (*Nigritella nigra*), Wildes Alpenveilchen (*Cyclamen purpurascens*), Kochs Enzian (*Gentiana acaulis*). (Quelle: DAV-Archiv/München).

Die zweite Auflage des Atlas der Alpenflora (1896–97) findet durch die Darstellung mittels Photographien noch größere Beachtung und gibt der botanischen Erforschung der Alpen weiteren Auftrieb. Apotheker Carl Schmolz aus Bamberg gibt 1897 in den Mitteilungen des DuOeAV sogar Tipps zum Pflanzensammeln für Hochtouristen.[13]

12 Hartinger, A. & Dalla Torre, K.W. v. (1882–1884): s. Anm. 9.

13 Schmolz, C. (1897): Hochtourist und Botaniker. In: Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 1897: 79–80.

Im Jahr 1897 formuliert Eduard Sacher aus Krems – nachdem Wege- und Hüttenbau nach seiner Meinung „weit genug gediehen“ sind – ein neues potentielles Aufgabenfeld für den DuOeAV: die Anlage eines „alpinen Pflanzenhortes“ zur Erhaltung gefährdeter Arten. In verschiedenen Höhenlagen und über unterschiedlichem geologischen Untergrund sollen Alpenpflanzengärten errichtet werden: für die Erhaltung gefährdeter Alpenpflanzen, mit Versuchsflächen für Botaniker und den Nutzpflanzenbau, zum Anbau seltener Alpenpflanzen „für den Verkauf von Herbarien“ sowie auf kleiner Fläche ein Schaugarten mit „Lieblingspflanzen der Touristen“.[14]

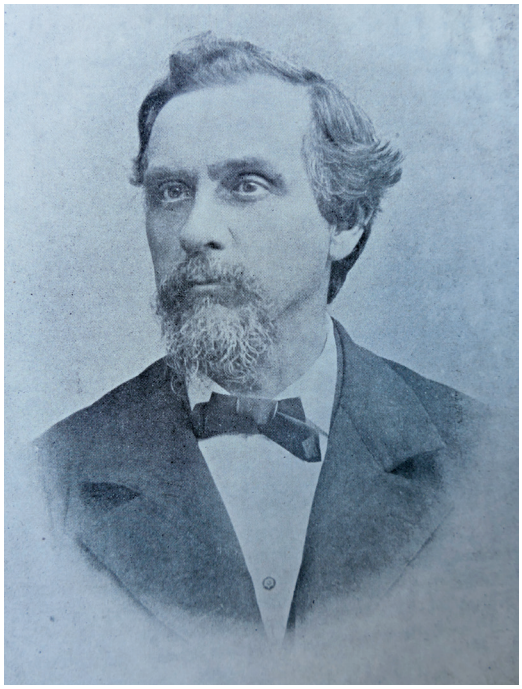


Abb. 4: Eduard Sacher (1834–1903) aus Krems regte durch seine Publikation zum „alpinen Pflanzenhort“[15] die Anlage von Alpenpflanzengärten an. (Quelle: Archiv des VzSB).

Obwohl Alpenpflanzengärten nichts Neues waren (Versuchsgärten hatten 1875 der Botaniker Anton Kerner von Marilaun auf dem Blaser bei Matrei am Brenner und 1884 der Botaniker Carl Wilhelm von Nägeli auf dem Wendelstein/Oberbayern errichtet),[16] wirbelt Sachers Idee des „Pflanzenhortes“ mächtig Staub auf. Die Sektion Krems des DuOeAV stellt einen entsprechenden Antrag an den Central-Ausschuss. Da noch erhebliche Mittel für den Atlas der Alpenflora festgelegt waren, will der Central-Ausschuss keinen Entschluss über eine neue dauerhafte Belastung fällen und beantragt daher aufschiebend bei der Generalversammlung in Nürnberg 1898: „Die Generalversammlung wolle den Central-Ausschuss beauftragen, über die Anlage und Kosten eines Alpengartens

14 Sacher, E. (1897): Ein alpiner Pflanzenhort. In: Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 1897: 268–270.

15 Sacher, E. (1897): s. Anm. 14.

16 Bindel, K. (1900): Bericht über die Entstehung der Idee der Schaffung eines „Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen“ und über die Thätigkeit des provisorischen Ausschusses. In: Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 1900: 190-192.

weitere Erhebungen zu pflegen“ und darüber im Folgejahr zu berichten.[17] Dieser Antrag wird nach kurzer Debatte (unter Beteiligung der Herren Prof. Dr. Adolf von Guttenberg – Wien, Carl Schmolz – Bamberg und Prof. Dr. August Rothpletz – München) einstimmig angenommen.

Carl Schmolz greift Sachers Vorschlag begeistert auf und wird fortan zur treibenden Kraft: „Dass die Anregung auf günstigen Boden gefallen ist, beweist das Interesse, welches der Central-Ausschuss der Angelegenheit entgegenbringt, und wenn es gelingen sollte, mit Hilfe des Gesamtvereins in Bälde etwas Positives zu schaffen, so würde der D. u. Oe. Alpenverein eine neue segensreiche Errungenschaft sein Eigen nennen, auf die er stolz sein kann“.[18]

In der Generalversammlung in Passau 1899 berichtet Präsident Wilhelm Burkhard über verschiedene Vorschläge zur “Angelegenheit des Alpenpflanzengartens“, wobei ein detaillierter Vorschlag von Carl Schmolz besondere Beachtung findet. Burkhard: „Insbesondere möchte ich die Anregung, in unserem Vereine selbst eine kleine Abtheilung, einen Zweigverein … im engsten Anschluss an unseren Verein zu errichten, welcher die Errichtung von Alpenpflanzengärten sich zur Aufgabe stellt, Ihnen wärmstens empfehlen“. Subventionen für die Errichtung von zwei Alpenpflanzengärten werden genehmigt: bei der Bremer Hütte im Gschnitztal (Stubaier Alpen) unter Leitung von Prof. Dr. Richard von Wettstein und am Schachen (Wettersteingebirge) unter Leitung von Prof. Dr. Karl von Goebel.[19]

Apotheker Carl Schmolz aus Bamberg, Mitglied der 1886 gegründeten Sektion Bamberg und später auch der 1895 gegründeten Sektion Bayerland, treibt nicht nur die Gründung des „Zweigvereins“ voran. Der 1859 in Solingen als Sohn eines Stahlwarenfabrikanten geborene Schmolz bleibt auch bis zu seinem Tod am 8. Februar 1927 – insgesamt 28 Jahre lang – Erster Vorsitzender.

Ebenfalls zur Gründung beigetragen hat Gymnasialprofessor Karl Bindel (1857–1909), bis 1903 Zweiter Vorsitzender und Erster Schriftführer des Vereins. Schmolz und Bindel leiten auch die Sektion Bamberg des DuOeAV, deren Arbeitsgebiet seit den 1890er Jahren der Sella-Stock in den Dolomiten war. Damit verbunden sind die wegemäßige Erschließung und die Errichtung mehrerer Hütten und Schutzhütten in der Sella-Gruppe.[20] Als erfahrene Alpinisten gelingen Bindel und Schmolz in der Sella-Gruppe einige Erstbesteigungen. Noch heute erinnern der „Bindel-Wanderweg“ vom Pordoijoch zum Fedaiasee und die Bindelweg-Hütte (Rifugio Viel dal Pan) an den langjährigen Vorstand der Sektion Bamberg.

In den Mitteilungen 1899 gibt Schmolz einen Überblick über die schon bestehenden Alpenpflanzengärten im Alpenraum und wirbt für die Idee des „Zweigvereins“ und „mit engstem Anschluss an unseren Gesamtverein“. Vorbilder sind die 1883 in Genf gegründete „Association pour la protection des plantes“ (1908 abgelöst durch die Schweizerische Naturschutzkommission) mit Henri Correvon

---

17 Protokoll der XXIX. (XXV.) Generalversammlung des D. u. Oe A.-V. zu Nürnberg am 13. August 1898. In: Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 1898: 226.

18 Schmolz, C. (1898): Botanische Versuchsgärten im Alpengebiete. In: Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 1898: 130.

19 Protokoll der XXX. (XXVI.) Generalversammlung des D. u. Oe A.-V. zu Passau am 12. August 1899. In: Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 1899: 219-220.

20 Kropf, E. (2003): Chronik des Bamberger Alpenvereins. Hrsg: Sektion Bamberg des Deutschen Alpenvereins, 32 S.

Abb. 5: Central-Ausschuss des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins (Amtsperiode 1.1.1898–31.12.1901); Mitte erste Reihe: DuOeAV-Präsident Wilhelm Burkhard, hat als Jurist maßgeblich die Gründungssatzung des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen formuliert. Mitte zweite Reihe: Heinrich Hess, redigierte von 1889 bis 1919 die „Mittheilungen" des DuOeAV sowie von 1895 bis 1919 die „Zeitschrift" des DuOeAV. (Quelle: Archiv des DAV/München).

(1854–1939; Gärtner und Botaniker) und der 1899 in Turin gegründete Verein „Pro Montibus et Silvis" mit Julius Grünwald aus Vittorio Veneto [beide Organisationen existieren heute nicht mehr], einem Zweigverein des 1867 gegründeten Club Alpino Italiano (CAI). Zur Finanzierung führt er aus: „so sind hierzu bedeutende Mittel erforderlich, Mittel, die der D. u. Oe. Alpenverein als solcher … nicht leisten kann. Seine Beihilfe würde … in Zukunft immer nur in der Gewährung einer angemessenen Unterstützung bestehen müssen".[21]

Carl Schmolz findet u.a. in den Botanikern Prof. Richard von Wettstein und Prof. Karl von Goebel wichtige Unterstützer der Idee, „dass nur ein Verein in engster Fühlung mit dem Gesamtverein unter dessen Entlastung die Aufgaben lösen könne",[22] woraufhin er einen Antrag an den Central-Ausschuss stellt. Präsident Wilhelm Burkhard antwortet am 27. Januar 1900 persönlich und empfiehlt, eine Satzung zu entwerfen, die der Generalversammlung in Straßburg vorgelegt werden soll. Nachdem Burkhard einen ersten Statutenvorschlag übersandt hat, macht sich in Bamberg eine vorbereitende Kommission ans Werk – bestehend aus Apotheker Carl Schmolz, Gymnasialprofessor Dr. Karl Bindel, Irrenanstaltsdirektor Dr. Friedrich Lehmann, 2. Staatsanwalt Wolfsthal (alle Bamberg), Universitätsprofessor Dr. Karl von Goebel (München), Universitätsprofessor Dr. Richard von Wettstein

21 Schmolz, C. (1899): Botanische Versuchsgärten im Alpengebiete. In: Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 1899: 289-291.

22 Bindel, K. (1900): wie Anm. 16.

(Wien) und Direktor Dr. Eduard Sacher (Krems). Am 25. März ist der Statutenentwurf vollendet und wird an den Central-Ausschuss zur Begutachtung übersandt. Der Central-Ausschuss stimmt dem Statutenentwurf zu „unter Zufügung der einzigen Bestimmung, dass auch Nichtmitglieder des D. u. Oe. Alpenvereins ohne Stimmrecht Zutritt haben sollen".[23]

Schon vor der nächsten Generalversammlung ergeht ein Aufruf der provisorischen Kommission mit der Bitte, „um schon bei der constituirenden Generalversammlung des Vereins auf eine recht zahlreiche Mitgliedschaft sicher rechnen zu können, bitten wir die verehrlichen Sectionen und Einzelmitglieder, recht bald ihre Mitgliedschaft durch Ausfüllung des angebotenen Formulars und Einsendung des Jahresbeitrags pro 1900, für welchen vorderhand Interimsquittungen ausgestellt werden, zu bethätigen".[24]

Im Anschluss an die Generalversammlung des DuOeAV in Straßburg am 28. Juli 1900 ist es dann soweit: Im Beisein von Henri Correvon aus Genf, Präsident der „Association pour la protection des plantes", wird der "Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen" feierlich gegründet. Die vorgelegten Statuten werden von den zur Aufnahme angemeldeten Sektionen auf Antrag von Prof. Dr. August Rothpletz en bloc angenommen. Die Wahl der bisherigen Ausschussmitglieder in die Vorstandschaft erfolgt auf Antrag von Präsident Burkhard einstimmig.[25] Dem Gründungsvorstand des Vereins gehörten an: Carl Schmolz (1. Vorsitzender), Dr. Karl Bindel (2. Vorsitzender und Schriftführer), Dr. Friedrich Lehmann (Kassenwart).

Abb. 6: v. l.: Dr. h.c. Carl Schmolz (Foto um 1900) und Dr. Karl Bindel (o. D.) aus Bamberg sowie Dr. h.c. Henry Correvon aus Genf, Gründungspräsident der „Association pour la protection des plantes". (Quellen: Stadtarchiv Bamberg; DAV-Archiv/München, Sektion Bamberg; http://associationaea.canalblog.com/archives/2010/04/19/17624194.html).

23 Bindel, K. (1900): wie Anm. 16.

24 Originaldokument im Historischen Archiv des Alpenvereins in Innsbruck.

25 Nachschrift zu Bindel, K. (1900): wie Anm. 16.

Laut Statuten bezweckt der Verein „die Förderung der Kenntnisse, den Schutz und die Pflege der Alpenpflanzen“. Der Vereinszweck soll durch „die Anlage und Unterstützung von Pflanzengärten im Alpengebiete“ und „gemeinverständliche Schriften und Vorträge“, aber auch durch „Anträge an Behörden und Vertretungskörper“ erreicht werden. Aufgrund der engen Verbundenheit mit dem Gesamtverein findet die jährliche ordentliche Mitgliederversammlung laut Statuten jeweils im Anschluss an die Generalversammlung des DuOeAV statt. Es können als ordentliche Mitglieder sowohl Sektionen als auch Einzelmitglieder der Sektionen, als außerordentliche Mitglieder „jede volljährige unbescholtene Person sowie Corporationen und Vereine des In- und Auslandes“ beitreten.[26]

Gründungsmitglieder des Vereins sind 125 Einzelpersonen und 28 DuOeAV-Sektionen: St. Pölten, Göttingen, Brandenburg, Berlin, Gera, Erfurt, Augsburg, Karlsruhe, Weilheim-Murnau, Bamberg, Hamburg, Düsseldorf, Neuötting, Krems, München, Fürth, Coburg, Rosenheim, Nürnberg, Sonneberg, Bayerland, Gleiwitz, Danzig, Leipzig, Dresden, Lindau, Halle, Konstanz.[27]

Zur schnellen Verbreitung der Ziele und zur Werbung kommt dem neu gegründeten Verein zugute, dass in seinen Statuten als „Vereinsorgan die Mittheilungen des Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins sind“.[28] Sektionen des DuOeAV gründen sich in zunehmender Anzahl im gesamten Deutschen Reich und im nichtungarischen Geltungsbereich der kaiserlich-königlichen Österreichisch-Ungarischen Monarchie, von denen viele mit der Zeit dem Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen als stimmberechtigte Mitglieder beitreten.

3. Vorreiter beim gesetzlichen Naturschutz: Änderung des Polizeistrafgesetzbuches und Gründung des Pflanzenschonbezirks Berchtesgadener Alpen

Sehr schnell nach der Vereinsgründung rückt der dringende Wunsch nach einem gesetzlichen Schutz der Alpenpflanzen in den Fokus. Schon am 26.6.1902 richtet der Verein eine entsprechende Eingabe an das Königlich-Bayerische Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten. Das Originaldokument ist im Bayerischen Staatsarchiv leider unauffindbar, die Eingabe wird aber an verschiedenen Stellen erwähnt, z.B. von Polizeirat und Vereinsmitglied Gottfried Eigner in einer Rede 1903 vor der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, in der Eigner zunächst die unbefriedigende Rechtslage erörtert und dann wörtlich aus der Eingabe zitiert:

„Im Jahre 1902 wendete sich der Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen an das Kgl. Staatsministerium des Innern mit der Bitte: „in Erwägung zu ziehen, auf welche Weise der schweren Schädigung, ja förmlichen Ausrottung einzelner Alpenpflanzen durch sinnloses Abpflücken sowohl als auch durch Ausreißen der ganzen Pflanze mit der Wurzel zum Zwecke des Handels gesteuert

26 Originaldokument im Historischen Archiv des Österreichischen Alpenvereins in Innsbruck.

27 Bindel, K. (1900): wie Anm. 16.

28 §17 der Gründungsstatuten des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen. Originaldokumente der Vereinsstatuten im VzSB-Archiv; das von 1900 auch im Historischen Archiv des Österreichischen Alpenvereins in Innsbruck.

werden könne.“ Als hauptsächlich in Betracht kommende Pflanzen sind bezeichnet: Edelweiß, Alpenrose, Gentiana, Brünelle (*Nigritella angustifolia* Rich.), Frauenschuh, Alpenveilchen, Eibe und Zirbe. Eine Verbescheidung der Eingabe ist zurzeit noch nicht erfolgt.“[29]

Eineinhalb Jahre später, am 29.1.1904, richtet die Alpenvereinssektion München ebenfalls eine Eingabe an das Königlich-Bayerische Staatsministerium des Innern. Diesmal geht es um den gesetzlichen Schutz von „Naturdenkmälern“, womit nicht nur Bäume, seltene Pflanzen oder Vegetationstypen gemeint waren, sondern auch Wasserfälle, Wasserläufe, Geotope und seltene Mineralien und deren Lagerstätten. Unterzeichner sind der Erste Vorstand der Sektion München Prof. Dr. August Rothpletz und der Erste Schriftführer Direktor Welzel.

Die Eingabe der Sektion München wird zusammen mit weiteren Sektionen und mehreren naturwissenschaftlichen Vereinen eingereicht und gilt als Beginn des kooperativen Naturschutzes in Bayern.[30] Nach einer Besprechung im Januar 1905 im Königlichen Ministerium des Inneren mit den unterzeichnenden Sektionen und Vereinen wird für den 14. Oktober 1905 die Gründungsversammlung des „Bayerischen Landesausschuss für Naturpflege“ anberaumt.[31] [32]

In der Bekanntmachung des Staatsministeriums des Inneren vom 21. Februar 1906 heißt es:

„Die Alpenvereinssektion München hat gemeinsam mit anderen Vereinigungen einen „Landesausschuß für Naturpflege“ gegründet. Dieser bezweckt den Schutz derjenigen Naturgebilde Bayerns, deren Erhaltung einem hervorragenden idealen Interesse der Allgemeinheit entspricht, und zwar

a) durch Abgabe von Gutachten für die Behörden

b) durch möglichst umfangreiche selbständige Tätigkeit, namentlich durch Weckung und Verbreitung des Sinnes für Naturpflege in den weitesten Kreisen und durch geeignetes Eingreifen bei Bedrohung einzelner Naturgebilde, insbesondere Stellung von Anträgen bei den zuständigen Behörden,

c) durch Heranziehung gleichartiger Bestrebungen im Lande zu gemeinsamem Zusammenwirken.

Der Ausschuß für Naturpflege wird gebildet aus Vertretern von Vereinen, welche die vorbezeichneten Bestrebungen zu fördern geeignet und bereit sind.“[33]

---

29 Eigner, G. (1904): Über den Schutz der Naturdenkmäler und insbesondere der Flora unter Berücksichtigung der bayerischen Rechtsverhältnisse. Vortrag, gehalten in der Monatsversammlung der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora (E.V.) zu München am 13. Oktober 1903. In: Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 9: 19–20.

30 Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (2006): 100 Jahre Kooperativer Naturschutz in Bayern (1906–2006), Festschrift.

31 Fluhr-Meyer, G. & Köstler, E. (2006): Bayerischer Landesausschuß für Naturpflege (1905 bis 1936). In: ANL (Hg.) Laufener Spezialbeiträge 1/06: 49–97.

32 Der „Bayerische Landesausschuß für Naturpflege“ wurde 1936 in „Bayerische Landesstelle für Naturschutz“ umbenannt.

33 Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (2006): s. Anm. 30.

Der in Bamberg ansässige Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen gehört dem Landesausschuss nicht an, der nur Münchner Vereinigungen hatte, steht mit diesem jedoch wegen seiner Eingabe zur Alpenflora und mit Mitgliedern des Ausschusses in engem Kontakt.[34] [35]

Beide Eingaben – zum Schutz der Alpenflora (1902 durch den Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen eingereicht) und zum Schutz der Naturdenkmäler (1904 durch die Alpenvereinssektion München eingereicht) – übergibt das Königlich-Bayerische Staatministerium des Innern nun dem neu gegründeten Landesausschuss zur gutachterlichen Äußerung.[36] Der Landesausschuss holt ein rechtliches Gutachten bei Landgerichtsrat Rudolf Binsfeld ein[37] und beantragt als Folge von Binsfelds Ausführungen[38] bei der Staatsregierung, „dem Polizeistrafgesetzbuch einen Artikel einzufügen, der als Blankettgesetz ... denjenigen mit Strafe bedroht, welcher die zum Schutze merkwürdiger Naturgebilde (z. B. Alpenflora) gegen Zerstörung oder Ausrottung erlassenen distrikts- und ortspolizeilichen Vorschriften übertritt".[39]

In seinem Jahresbericht 1907 konstatiert der Landesausschuss, dass wiederholt beim zuständigen Ministerium um Erlassung von Schutzvorschriften für Alpenpflanzen ersucht wurde.[40] Schließlich mit Erfolg – das bayerische Polizeistrafgesetzbuch wird in seiner Fassung vom 6. Juli 1908 um einen Artikel erweitert. Nach dem neuen Artikel 22b, Abs. II wird mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, „wer den ober-, distrikts- oder ortspolizeilichen Vorschriften zuwiderhandelt, die zum Schutze einheimischer Tier- und Pflanzenarten gegen Ausrottung oder zum Schutze von Orts- und Landschaftsbildern gegen verunstaltende Reklame erlassen sind".[41] Nunmehr sind die Regierungen, Distrikte oder Gemeinden ermächtigt, entsprechende Polizeivorschriften zu erlassen. Die Regierungen wenden sich an den Landesausschuss für Naturpflege, der bezüglich der Alpenflora für den Fall von Oberbayern und Schwaben und Neuburg ein Gutachten vom Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen einholt.[42]

---

34 Schmolz, C. & Goebel, K.E. (1907): Protokoll der 7. Generalversammlung am 13. Juli 1907 in Innsbruck. In: Bericht des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen 7: 11-18.

35 Schmolz, C. (1908): Über den derzeitigen Stand der gesetzlichen Schutzbewegung zu Gunsten der Alpenflora unter besonderer Berücksichtigung der Tätigkeit des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen – Nachtrag I. In: 8. Bericht des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen: 87.

36 1. Jahresbericht des Landesausschusses für Naturpflege 1906.

37 Schmolz, C. (1907): Ueber den derzeitigen Stand der gesetzlichen Schutzbewegung zu Gunsten der Alpenflora unter besonderer Berücksichtigung der Tätigkeit des „Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen". In Bericht des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen 7: 61–74.

38 Binsfeld, R. (1907): Der Rechtsschutz gegen Zerstörung der Flora. Referat zur Eingabe des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen in Bamberg vom 26. Juni 1902, betr. Schutz einzelner bedrohter Alpenpflanzen. Bericht des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen 7: 75–110.

39 Nachtrag zu Binsfelds Referat in Binsfeld, R. (1907): s. Anm. 38.

40 II. Jahresbericht 1907. In: Jahresbericht 1907–1911 des Bayerischen Landesausschusses für Naturpflege.

41 Schmolz, C. (1908): Ueber den derzeitigen Stand der gesetzlichen Schutzbewegung zu Gunsten der Alpenflora. In: Bericht des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen 8: 75–100.

42 Wortlaut in Schmolz, C. (1908): s. Anm. 41.

Abb. 7: Obersee im „Pflanzenschonbezirk Berchtesgadener Alpen“ um 1910. (Foto: J. B. Rottmeyer, Berchtesgaden).[43]

Abb. 8: Königsbachfall im „Pflanzenschonbezirk Berchtesgadener Alpen“ um 1912. (Foto: Karl Magnus).[44]

43 Innere Umschlagseite von Bericht des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen 10 (1911).

44 Foto aus: Magnus, K. (1913): Bericht über die im Jahre 1912 im Pflanzenschonbezirk bei Berchtesgaden ausgeführten Arbeiten. In: Bericht des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen 12: 40–60.

Abb. 9: „Warnungstafel" des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen im Pflanzenschonbezirk Berchtesgadener Alpen um 1912: „Das Pflücken, Abreißen, Ausgraben, Ausreißen, Sammeln u. Fortbringen wildwachsender Pflanzen aller Art ist bei Geldstrafe bis zu 150 M oder bei Haftstrafe verboten. Ortspolizeiliche Vorschrift des K. Bezirksamts Berchtesgaden vom 6. Juli 1908." (Foto: O. Wernhard, Berchtesgaden)[45]

Am 19. Oktober 1909 ergehen dann die lang ersehnten oberpolizeilichen Vorschriften „zum Schutze einheimischer Pflanzenarten gegen Ausrottung" in Oberbayern, am 28. Oktober 1909 in Schwaben und Neuburg. Diese Vorschriften verbieten für eine Liste von Pflanzenarten das Pflücken in größeren Mengen, das Ausgraben und den Handel von bewurzelten Pflanzen. Ausnahmegenehmigungen (Erlaubnisscheine) für das Pflücken größerer Mengen können zeitlich und räumlich beschränkt beantragt werden und werden kontrolliert. Kleine Sträuße sowie Entnahmen zu wissenschaftlichen Zwecken sind erlaubt. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis 150 Mark oder mit Haft bestraft.[46]

Die Erweiterung des Polizeistrafgesetzbuches und die nachfolgenden oberpolizeilichen Vorschriften, die aus der beharrlichen Forderung des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen resultieren, bedeuten einen Quantensprung für den Naturschutz in Bayern: Der Naturschutz ist erstmals gesetzlich fixiert.[47]

Noch ein gewichtiges Novum: Nach § 7 der oberpolizeilichen Vorschriften der Regierung von Oberbayern ist es nunmehr möglich, „Pflanzenschonbezirke" auszuweisen[48] – die späteren Naturschutzgebiete und Nationalparke. Auf den Generalversammlungen des Vereins in Innsbruck[49] und München[50] wird zunächst eher allgemein über die Einrichtung von „Reservationen" im Alpenraum

45 **Foto aus:** Schmolz, C. (1914): Ueber den derzeitigen Stand der gesetzlichen Schutzbewegung zu Gunsten der Alpenflora unter besonderer Berücksichtigung der Tätigkeit des „Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen". In: Bericht des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen 13: 69–90.

46 Schmolz, C. (1910): Ueber den derzeitigen Stand der gesetzlichen Schutzbewegung zu Gunsten der Alpenflora. In: Bericht des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen 10: 81–104.

47 **Diese ersten Pflanzenschutzbestimmungen konnten nur im bayerischen Polizeistrafgesetzbuch verankert** werden, da damals weder im Königreich Bayern noch im Deutschen Reich eine Naturschutzgesetzgebung existierte. Erst 1935 trat das Reichsnaturschutzgesetz in Kraft. Siehe auch Anonymus (1935): Reichnaturschutzgesetz. Vom 26.6.1935. In: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere 7: 80–86.

48 Schmolz, C. (1910): s. Anm. 46.

49 Schmolz, C. & Goebel, K.E. (1907): s. Anm. 34.

50 Schmolz, C. (1908): s. Anm. 41.

Abb. 10: Blick über Königsbachalm und Königssee auf Sankt Bartolomä und den Watzmann, Wahrzeichen des Nationalparks Berchtesgaden. Am Fuß der Watzmann-Ostwand ist die „Eiskapelle“ erkennbar, das niedrigstgelegene Schneefeld der Bayerischen Alpen. (Foto © Jörg Bodenbender, 6.8.2008; https://bodenbender-verlag.de/).

nach nordamerikanischem Vorbild diskutiert. Im Jahr 1909 wird es konkret: Die Generalversammlung in Wien beschließt einstimmig, die Errichtung von zwei „Pflanzenschonbezirken" in den Berchtesgadener Alpen (südlich und östlich des Königssees sowie das Wimbachtal) voranzutreiben.[51] Das Engagement des Vereins führt dazu, dass am 1. Juli 1910 ein 83 km² großer Pflanzenschonbezirk ausgewiesen wird, das erste größere Pflanzenreservat im Alpenraum.[52] Der Pflanzenschonbezirk ist die Keimzelle des Naturschutzgebiets Königssee (1921, 200 km²) und des heutigen Nationalparks Berchtesgaden (1978, 208 km²).

4. Anlage und Unterstützung von Alpenpflanzengärten

Gemäß seinem Vereinszweck „Anlage und Unterstützung von Pflanzengärten im Alpengebiete" in den Statuten subventioniert der Verein in seinen Anfangsjahren mehrere Alpengärten: als „Appendix der betreffenden Universitätsinstitute"[53] die Gärten bei der Bremer Hütte im Gschnitztal (bis 1904 subventioniert, unter Leitung von Prof. Dr. Richard von Wettstein in Wien) und am Schachen (1901 eröffnet, unter Leitung von Prof. Dr. Karl von Goebel in München) sowie die Gärten beim Habsburghaus auf der Rax (1903 eröffnet, vom Niederösterreichischen Gebirgsverein[54] errichtet), auf der Neureuth/Tegernsee (1900 von der Sektion Tegernsee angelegt, wissenschaftlich von Prof. Dr. Gustav Hegi in München betreut)[55] und bei der Lindauer Hütte im Montafon (1907 eröffnet, von der Sektion Lindau errichtet, von Franz Sündermann betreut)[56]. Diese Alpenpflanzengärten dienen nicht als Zufluchtsstätten bedrohter Arten, sondern zu Belehrungs- und ästhetischen Zwecken, manche mit wissenschaftlicher Betreuung und zu Kulturversuchen in alpiner Höhenlage. Auch im Garten des 1911 eröffneten Alpinen Museums des DuOeAV auf der Praterinsel in München wird 1913 mit Unterstützung des Vereins ein Alpenpflanzengarten angelegt.[57]

---

51 Schmolz, C. & Binsfeld, R. (1910): Protokoll zur 9. Generalversammlung zu Wien am 10. September 1909. In: Bericht des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen 9: 12–19.

52 Beginnend mit dem Jahr 1911 finanzierte der Verein über mehrere Jahre die systematische botanische Erforschung des Pflanzenschonbezirks durch cand. rer. nat. Karl Magnus (veröffentlicht in den Berichten des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen 12, 13 und 14 bzw. in den Berichten der Bayerischen Botanischen Gesellschaft Bd. 15); vorangegangen waren Untersuchungen von Alfred Ade: Ade, A. (1911): Vorarbeiten zur Durchforschung des Pflanzenschonbezirkes bei Berchtesgaden. In: Bericht des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen 10: 50–89.

53 Bindel, K. (1901): Jahresbericht. In: Bericht des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen 1: 5–15.

54 Der Niederösterreichische Gebirgsverein wurde 1930 als „Österreichischer Gebirgsverein" Sektion des OeAV.

55 Goes, E. (1910): 9. Jahres-Bericht vorgetragen auf der Generalversammlung in Wien am 10. September 1909. In: Bericht des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen 9: 7–11.

56 Waag, H. & S. Reisel (2007): 100 Jahre Alpenpflanzengarten bei der Lindauer Hütte / Montafon. In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt 72: 211–220.

57 Goes, E. (1914): 13. Jahres-Bericht. Vorgetragen auf der Generalversammlung in München am 11. Oktober 1913. In: Bericht des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen 13: 5–9.

Abb. 11: Der Alpengarten am Schachen bei seiner Eröffnung im Jahr 1901, ganz links vor dem geschmückten Blockhaus steht Prof. Dr. Karl von Goebel. Diese Außenstation des Botanischen Gartens München-Nymphenburg liegt auf 1.850 m Meereshöhe im Wettersteingebirge/Oberbayern und dient bis heute der biologischen Forschung in Gebirgslagen. Eine Besonderheit dieses Gartens ist, dass auch die Artenvielfalt entfernter Gebirgsregionen dargestellt wird.[58] (Foto: Botanischer Garten München-Nymphenburg).

Da diese botanischen Gärten mit einer hohen finanziellen Belastung verbunden sind, legt der Verein erst Jahrzehnte später wieder einen Garten an: Am 27. Juni 1930 eröffnet der Alpenpflanzengarten Vorderkaiserfelden auf knapp 1.400 m ü.NN im Kaisergebirge/Tirol neben der Vorderkaiserfeldenhütte der Alpenvereinssektion Oberland/München auf sektionseigenem Grund.

Der Alpengarten am Schachen wird in seiner Anfangszeit und noch bis zum 2. Weltkrieg mit beträchtlichen jährlichen Zuschüssen vom Verein unterstützt. Der eher touristische Garten auf der Neureuth befindet sich bereits Anfang der 1930er Jahre in schlechtem Zustand und wird deshalb in den Jahren 1933–1935 von Willy Weisheit wiederbelebt,[59] vom VzSB noch bis 2005 betreut, dann jedoch aufgelassen.

58 Gröger, A. (2001): Der Alpengarten auf dem Schachen: Ein Überblick über seine 100jährige Geschichte und ein Ausblick auf andere arktisch-alpine Gärten Europas. In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt 66: 147–165.

59 Weisheit, W. (1935): Der Alpenpflanzengarten auf der Neureuth. In: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere 7: 62–72.

Abb. 12: Der Alpenpflanzengarten in den Außenanlagen des Alpinen Museums auf der Praterinsel in München. Das Alpine Museum wurde im Jahr 1911 eröffnet, der Alpenpflanzengarten mit Unterstützung des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen im Jahr 1913 angelegt. (Foto: DAV-Archiv/München).

Von diesen Gärten existieren heute noch drei: der Alpengarten am Schachen (als Außenstation des Botanischen Gartens München-Nymphenburg), der Botanische Alpengarten bei der Lindauer Hütte (betreut von der DAV-Sektion Lindau)[60] und der Alpenpflanzengarten Vorderkaiserfelden, der immer noch vom Verein zum Schutz der Bergwelt gehegt und gepflegt wird.[61 62 63 64 65 66]

60 Waag, H. & S. Reisel (2007): s. Anm. 56.

61 Schmidt. P. & W. Weisheit (1934): Vom Alpenpflanzengarten in Vorderkaiserfelden (Tirol). In: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen 6: 68–73.

62 Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere (Hrsg.) (1956): Führer durch den Alpenpflanzengarten der AV-Sektion „Oberland"-München auf Vorderkaiserfelden (1384m) bei Kufstein/Tirol. 33 S.

63 Goetzke, H.-J. (2000): Der Alpenpflanzengarten „Vorderkaiserfelden". In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt 65: 47–52.

64 Dickoré, W. B., Rösler, S., Staudacher, H. (2013): Der Alpenpflanzengarten Vorderkaiserfelden, 83 Jahre jung. In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt 78: 221–240.

65 Staudacher, H. (2020): 90 Jahre Alpenpflanzengarten Vorderkaiserfelden. In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt 85: 105–110.

66 VzSB-Flyer (2015 ff): Alpenpflanzengarten Vorderkaiserfelden. Ein Muss für Naturfreunde: Pflanzen aus verschiedenen Höhenstufen der Alpenregionen in einem Garten. (https://www.vzsb.de/alpenpflanzengarten.php).

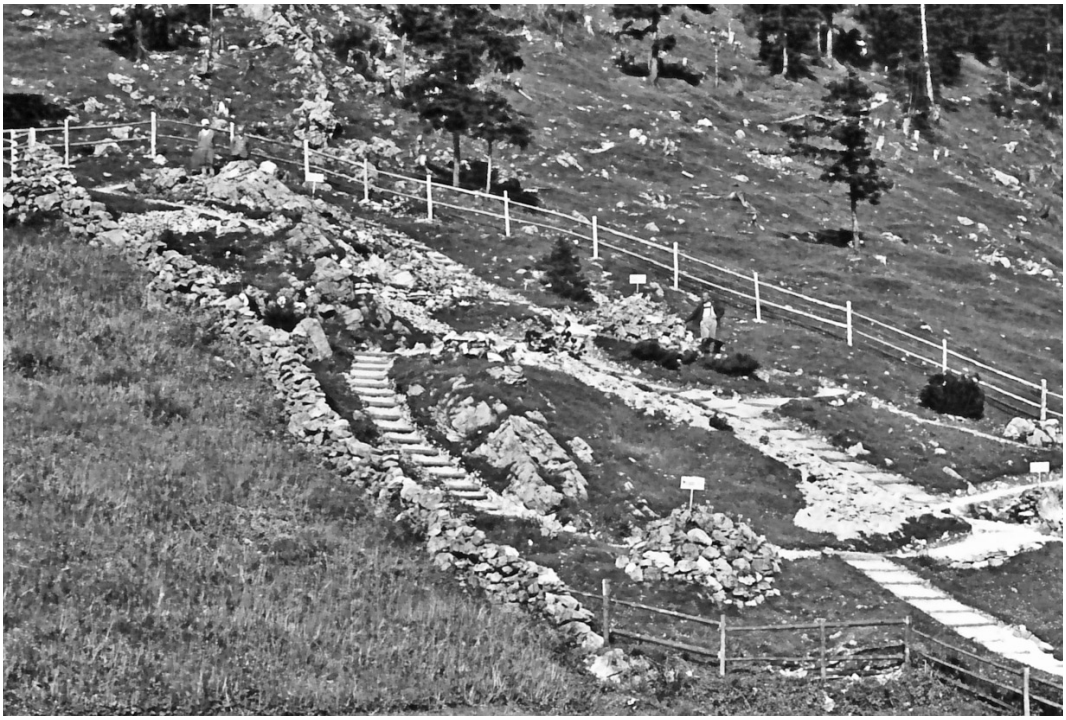


Abb. 13: Der Alpenpflanzengarten Vorderkaiserfelden im Kaisergebirge/Tirol bei seiner Eröffnung im Jahr 1930. (Ausschnittvergrößerung; Foto: DAV-Archiv/München).

5. Plakate mit geschützten Alpenpflanzen

Im Jahr 1903 gibt der Verein zum ersten Mal ein Plakat mit geschützten Alpenpflanzen (in einer Auflage von 1.000 Exemplaren) mit dem Titel „Schutz dem Edelweiss und der übrigen Alpenflora" heraus. Die Plakate werden in Schutzhütten und Gasthäusern im Alpenraum aufgehängt, in Bahnhöfen, Schulen und Polizeibehörden, um den gewerbsmäßigen Handel und das Pflücken dieser Pflanzen zu unterbinden.

Die Tradition der Alpenpflanzenplakate auf Berghütten setzt sich bis heute fort: Im Jahr 2014 wird das Plakat nun zum siebten Mal und in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Alpenverein (DAV), dem Österreichischen Alpenverein (ÖAV) sowie dem Alpenverein Südtirol (AVS) neu aufgelegt.[67] [68]

67 Schauer, Th. (2014): Das neue Plakat „Geschützte Alpenpflanzen" und frühere Plakate des Vereins zum Schutz der Bergwelt. In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt 79: 191–216.

68 Ein Plakat zu geschützten Tieren gab der DAV gemeinsam mit dem VzSB im Jahre 1979 heraus.

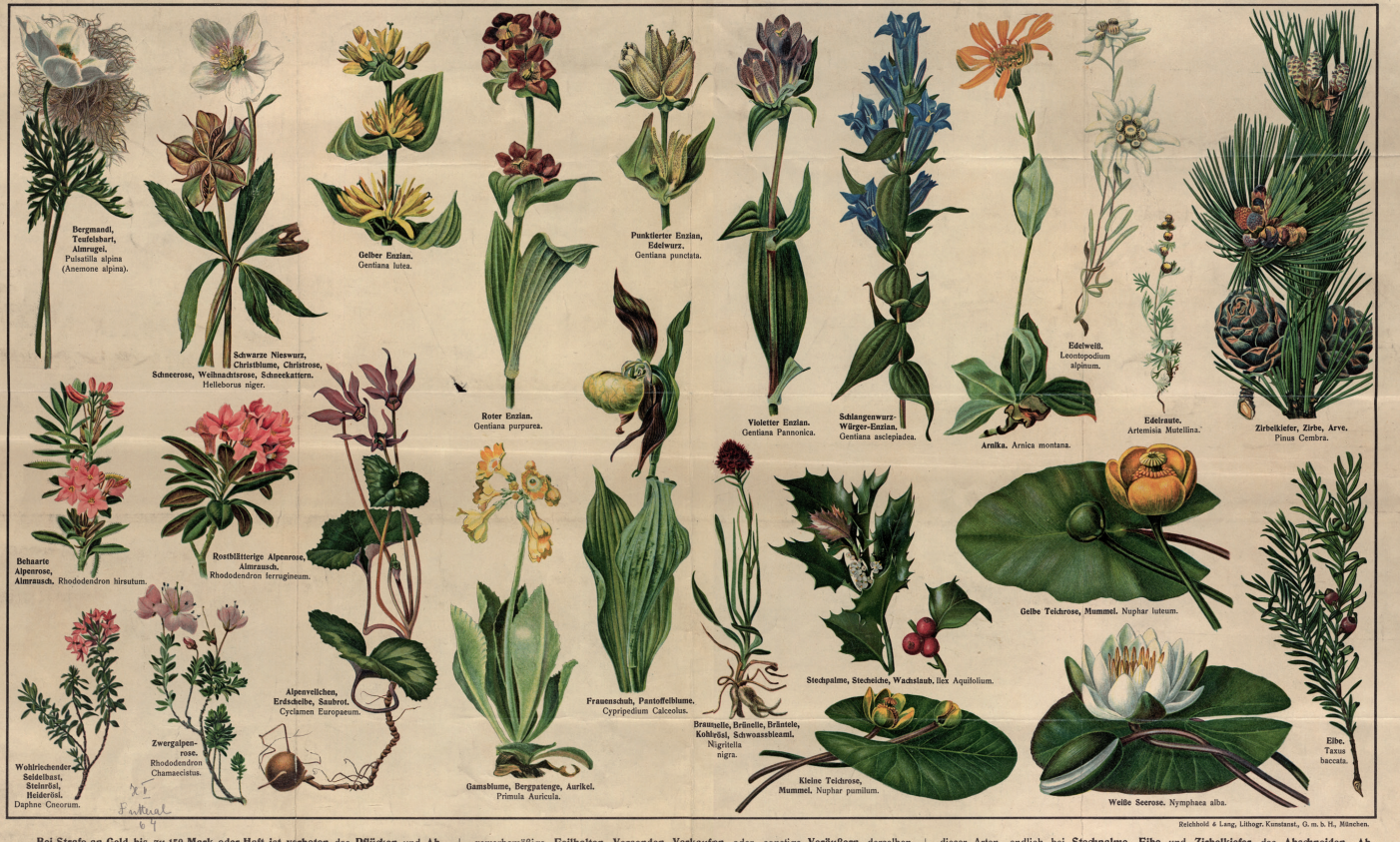
8° Phytol. 1019
AD BIBL. UNIVERS. MONAC

Abbildungen der in Oberbayern und in Schwaben und Neuburg gesetzlich geschützten Pflanzen.

AD BIBL. UNIVERS. MONAC

Herausgegeben mit Unterstützung des Bayerischen Landesausschusses für Naturpflege **von dem Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen (E. V.) in Bamberg.**

Die Abbildungen stammen aus **Hegi-Dunzinger, Alpenflora** (Preis M. 6.–) und **Hegi, Illustrierte Flora von Mitteleuropa** (6 Bände, je ca. M. 22.–), München, J. F. Lehmanns Verlag.



Reichhold & Lang, Lithogr. Kunstanst., G. m. b. H., München.

Bei Strafe an Geld bis zu 150 Mark oder Haft ist verboten das **Pflücken** und **Abreißen** der geschützten Pflanzen in größeren Mengen auf fremdem Grund und Boden **ohne distriktspolizeilichen Erlaubnisschein, in Schwaben und Neuburg** auch das gewerbsmäßige **Feilhalten, Versenden, Verkaufen** oder sonstige **Veräußern** derselben **ohne solchen,** das **Ausgraben** und **Ausreißen** mit den **Wurzeln** oder **Knollen,** sowie das Feilhalten, der Verkauf oder die sonstige Veräußerung von **bewurzelten** Pflanzen dieser Arten, endlich bei **Stechpalme, Eibe** und **Zirbelkiefer** das **Abschneiden, Abbrechen** und **Abreißen,** in **Schwaben** auch das gewerbsmäßige Feilhalten, Versenden, Verkaufen oder sonstige Veräußern von **Zweigen** und **Früchten** (Zapfen).

(Art. 22b Abs. II. Polizeistrafgesetzbuch und Oberpolizeiliche Vorschriften der k. Regierungen von Oberbayern vom 19. Oktober 1909 und von Schwaben und Neuburg vom 28. Oktober 1909 §§ 1, 2, 3, bzw. 4.)

◀ **Abb. 14:** Plakat mit „Abbildungen der in Oberbayern und in Schwaben und Neuburg gesetzlich geschützten Pflanzen“ aus dem Jahr 1910, herausgegeben vom Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen mit Unterstützung des Bayerischen Landesausschusses für Naturpflege. Von diesem Plakat existiert in Bayern nur noch ein Originalexemplar in der Universitätsbibliothek München. Die Abbildungen stammen aus G. Hegi – G. Dunzinger (Alpenflora; Auflagen ab 1906) und G. Hegi (Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Auflagen ab 1908). (Quelle: Bibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München, im Bestand unter: W 8 Phytol. 1019).

6. Erste Jahre nach der Vereinsgründung

Der „Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen“ – schon in Jahr 1912 ändert er den Namen um in „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen“ – erhält satzungsgemäß seinen Sitz in Bamberg. Seine Vorstandsmitglieder sind Mitglieder der DuOeAV-Sektion Bamberg, so dass bis 1928 organisatorische Tätigkeiten unter Mithilfe dieser Sektion erfolgen.

Bereits nach einem Jahr zählen zum Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen 270 Einzelmitglieder, 61 Sektionen (50 aus Deutschland, 11 aus Österreich) sowie als außerordentliche Mitglieder u.a. der Niederösterreichische Gebirgsverein, die Naturforschende Gesellschaft Bamberg, der Österreichische Touristenklub, die Bayerische Botanische Gesellschaft und der Österreichische Alpenklub.[69] Die damaligen Botaniker-Größen der Universitäten in München, Wien, Salzburg und Graz unterstützen den Verein von Beginn an beratend und durch ihre Mitgliedschaft.

Aufgrund der engen Bindung an den DuOeAV finden bis 1939 alle Generalversammlungen des Vereins im Anschluss an die DuOeAV-Generalversammlungen statt.[70] Der DuOeAV subventioniert jährlich die Aktivitäten des Vereins im Allgemeinen und auf Ansuchen, wobei “die Quotisierung der einzelnen Objekte” Sache des Vereins ist“.[71]

Im Jahresbericht 1902 werden der Aufbau einer Bibliothek, das vereinseigene Herbarium mit über 600 Arten und die „Hinausgabe von Notizblocs zur Notifizierung der Grenzen des Baumwuchses“ erwähnt.[72] Entsprechend dem Vereinszweck werden ab 1901 bis 1928 „Berichte“, ab 1929 „Jahrbücher“, von 1936 bis 1949 zusätzlich „Nachrichten“ über die Vereinstätigkeit und mit

69 Anonymus (1901): Mitgliederverzeichnis. In: Bericht des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen 1: 65–72.

70 Verein zum Schutz der Bergwelt (1981): Gesamtverzeichnis zu den Schriften des Vereins zum Schutz der Bergwelt e.V., 1900–1981 (3. Auflage); Selbstverlag des Vereins: 89–91.

71 Bindel, K. (1901): s. Anm. 53.

72 Bindel, K. (1902): 2. Jahresbericht. In: Bericht des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen 2: 5–9.

populärwissenschaftlichen Beiträgen herausgegeben.[73] In Vorträgen und mit Plakaten wird für die Belange des Vereins geworben. Zur Unterstützung für die Zentrale des Vereins wird ab 1908 eine Obmänner-Organisation eingerichtet, die für abgegrenzte Gebiete in der Mitgliederwerbung und zur Berichterstattung über Vorkommnisse im Sinne des Vereins tätig ist – nicht nur in den Alpen, sondern überall in Deutschland und Österreich.[74]

Der Verein unterstützt viele Jahre lang die Bergwacht Bayern (1920 gegründet), die anfangs hauptsächlich Naturschutzaufgaben gegen den alpinen Pflanzenraub übernimmt.

Dem Gründungsvorsitzenden Carl Schmolz wird 1924 aufgrund seiner langjährigen und erfolgreichen Tätigkeit im Alpenpflanzenschutz durch einstimmigen Beschluss der Philosophischen Fakultät der Universität München der Ehrendoktortitel verliehen.[75]

Auf Initiative des Bayerischen Landesausschusses für Naturpflege und der seit 1906 bestehenden Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen[76] findet im Jahr 1925 in München der 1. Deutsche Naturschutztag (DNT) und damit die erste reichsweite Naturschutztagung statt, einer Verbindung von amtlichem und privatem Naturschutz. Zu den damals ersten deutschen Naturschutzorganisationen zählen neben dem Deutschen Bund für Vogelschutz (1899 gegründet), dem Verein Naturpark (1909 gegründet), dem Bund Naturschutz in Bayern (1913 gegründet) auch der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen. Dr. h.c. Carl Schmolz hält auf dem 1. DNT den viel beachteten Vortrag „Die Pflanzenschutzbewegung in den letzten 25 Jahren“[77] und unterstreicht darin die enge Verknüpfung der Alpenpflanzenschutzbewegung mit der Tätigkeit seines 1900 gegründeten Vereins.

Nach dem Tode des Gründungsvorsitzenden Carl Schmolz am 8.2.1927 [78] [79] [80] verlegt der Verein bis heute seinen Sitz nach München.

Nachfolger im Amt des Ersten Vorsitzenden wird Ludwig Kroeber, Apothekendirektor im Schwabinger Krankenhaus/München.[81] Unter seinem Vorsitz von 1928 bis 1935 werden die „Berichte“ des Vereins durch die „Jahrbücher“ ersetzt (ab 1929), der Alpenpflanzengarten Vorderkaiserfelden

---

73 Als Download verfügbar über Zobodat bzw. https://www.vzsb.de/publikationen.php.

74 Goes, E. (1908): 8. Jahresbericht auf der Generalversammlung. In: Bericht des Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen: 11.

75 Schmolz, C. & G. Gruber (1925): Protokoll der Hauptversammlung vom 18.7.1924. In: Bericht des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen 16: 18–20.

76 Die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen war Vorläuferin des heutigen Bundesamtes für Naturschutz.

77 Schmolz, C. (1925): Die Alpenpflanzen-Schutzbewegung in den letzten 25 Jahren. In: Bericht des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen 16: 41–53.

78 Goes, E. (1928): Nekrolog Carl Schmolz. In: Bericht des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen 18: 6–7.

79 Vorstandschaft des Vereins zum Schutz der Bergwelt e.V. (2008): Zum 80. Todesjahr und zum 150. Geburtsjahr von Dr. phil. h.c. Carl Schmolz. In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt 73: 149–150.

80 ANL – Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (2008): Apotheker Dr. phil. h.c. Carl Schmolz (1859-1928). In: Blätter zur bayerischen Naturschutzgeschichte.

81 Schmidt, P. (1951): Nekrolog Ludwig Kroeber. In: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt 16: 135–137.

angelegt und eröffnet (1930) und der Alpenpflanzengarten auf der Neureuth wiedereröffnet (1935). Der Schutz der Alpentiere wird als Vereinszweck aufgenommen und der Verein entsprechend in „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen u. –Tiere“ umbenannt (1935).[82] [83]

Abb. 15: Siegel- und Reklamemarken „Schützet die Alpenflora!“ mit Enzian, Alpenrose und Edelweiß, die der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen erstmals im Jahr 1913 und in einer Auflage von 500.000 Stück herstellen lässt. Überschüsse aus dem Verkauf dieser Marken sowie von Postkarten sollten zunächst „zur Belohnung solcher Personen (Aufsichtsorgane, Bergführer usw.) verwendet werden, welche sich um den Schutz der Alpenflora verdient gemacht haben.[84] (Zeichnungen Richard Schmolz[85]; Quelle: Archiv des VzSB). In den 1960er Jahren wurden die Marken neu aufgelegt – als Markenbögen mit den gleichen drei Pflanzenarten und mit folgendem Text am Bogenrand: „Auch durch Verwendung dieser Marken im Hütten- oder Gipfelbuch sowie als Briefverschluß helfen Sie uns.“ [86]

Danksagungen:

Besonders danken möchte ich für die Unterstützung der Recherchen Friederike Kaiser und Stefan Ritter (Alpines Museum und Archiv des DAV/München), Carolin Scheiter (Nationalparkverwaltung Berchtesgaden), Dr. Andreas Gröger (Botanischer Garten München-Nymphenburg) und Dr. Klaus Lintzmeyer (Schriftleiter des VzSB-Jahrbuches) zusätzlich für seine hilfreichen Anregungen.

---

82 Kroeber, L. & K. Boshart (1935): Bericht über die 29. Hauptversammlung des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen in Vaduz am 22. September 1934. In: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere 7: 73–76.

83 Eppner, K. & K. Boshart (1935): Bericht über die 30. Hauptversammlung des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere in Bregenz am 31. August 1935. In: Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere 7: 76–79.

84 Goes, E. (1914): s. Anm. 57.

85 Richard Schmolz (1887–1948, Kunstmaler), Prof. Dr. Gustav Dunzinger (1868-1940, Botaniker) und Franz Murr (1887-1964, Ornithologe) illustrierten in den ersten Jahrzehnten die Publikationen des Vereins (Berichte, Jahrbücher, Nachrichten).

86 Markenbogen abgebildet in Lintzmeyer, K. (2000): s. Anm. 2.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. Sabine Rösler
(Vorsitzende des Vereins zum Schutz der Bergwelt)
Falkenhorstweg 12
81476 München
dr.s.roesler@web.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: 85_2020

Autor(en)/Author(s): Rösler Sabine

Artikel/Article: Gründungsphase und Anfangsjahre des Vereins zum Schutz der Bergwelt (VzSB) – zum 120-jährigen Bestehen des Vereins 81-104